

King endgültig (und gerade noch rechtzeitig, s. 370421 K 5 u. STA Marburg: 4h Nr. 1409, Bl. 49v) Kassel. Vgl. 370421 K 11. Mit dem Abzug des hessischen Kriegsstaates wird Niederhessen in der Folgezeit einer enormen Verwüstung preisgegeben. Aus Petershagen (Stadt und Schloß an der Weser im Bst. Minden) schrieb Lgf. Wilhelm am 12.5.1637 an Oxenstierna: Zwar seien durch das „beharrliche kriegswessen“ seine eigenen Erblande, „darinnen der feindt leider den meister spiehet, dermassen jämmerlich durch unauffhörliches sengen und brennen zuegerichtet und verheeret worden, dass es endlich damit auff eine gänzliche wüsteney ausschlagen muss“, der an den Untertanen verübten Greuel und Schandtaten nicht zu gedenken. Obwohl daher nichts sehnlicher als der Frieden zu wünschen sei, habe man doch von einem „particulier frieden“ nichts zu erhoffen. Daher „müssen wihr Gott und der zeit die sache noch ferners befohlen sein lassen, und anderer besseren mittell und gelegenheit zue einem allgemeinen, durchgehenden, sichern, beständigen frieden [...] in gedult erwartenn.“ *AOSB SA VII*, 654 f.; vgl. *Chemnitz III*, 67, 70, 76; *Pufendorf: Kriegs-Geschichte I*, 306. Blomberg (3.5.), Rinteln (Mai), Wildeshausen a.d. Hunte (Ende Mai), Vechta (Anfang Juni), Bersenbrück (9./10.6.), Bielefeld (18.6.), Lippstadt, Lemgo (Ende Juni), Rinteln (Juli), Cloppenburg (1.8.) usw. waren die weiteren Stationen bzw. Quartiere auf Wilhelms Zug, bis ihm trotz gelegentlicher kleinerer Militärerfolge nichts blieb, als seine Truppen im September 1637 in der Gft. Ostfriesland einzuquartieren, um dort besserer Zeiten zu harren, während Hessen-Darmstadt die Administration des Kasseler Landesteils beanspruchte. Am 23.8.1637 hatte Wilhelm noch aus Oldersum/ Ostfriesland an den Obristen Johann (v.) Geysso (s. Anm. 5) geschrieben, er habe „weder strohe noch anders geschweige ein bette“ in seinem Quartier. Abgedruckt in: Beiträge zur Geschichte des 30jährigen Krieges. In: Zs. d. Vereins f. hess. Geschichte u. Landeskunde 2 (1840), 179–187, 179. Kaum war die Einquartierung mit dem Akkord von Leerort (13./23.9.1637) abgesichert, starb er am 21.9./1.10.1637 in Leer in ärmlichen Verhältnissen: „[...] die inwendige Glieder [waren] sehr verzehret/ vnd alle natürliche Kräfte vergangen/ daß sie gleich wie ein außgebrand Liecht erloschen.“ (*Theatrum europaeum*, 3. Tl. [1644], 838.) Kurz zuvor soll er mit Kreide an die Wand seines Sterbezimmers geschrieben haben: „Homo disce mori“. Seine Frau Lgfn. Amalia Elisabeth hatte er, fieberkrank, in seinen letzten Tagen vom Hauptmann Adolf Wilhelm v. Krosigk (FG 248; später Gesandter Hessen-Kassels bei den Westfälischen Friedensverhandlungen) aus Bremen zu sich holen lassen. Dorthin hatte Wilhelm sie und die zwei Söhne Wilhelm (VI.) (FG 694) und Philipp (1630–1638) im Juli 1636 noch persönlich und eskortiert von (Johann) Ludwig (v.) Geysso (FG 327. 1639; s. Anm. 5) und dessen Reiter-Regiment aus Kassel über Rinteln (16.7.) in Sicherheit gebracht (vgl. Wilhelms Brief an Oxenstierna vom 30.7.; *AOSB SA VII*, 655 f.). Die vier Töchter (Emilia, Charlotte, Elisabeth und Louisa, s. *AD I*, 91 f.; *EST I*, T. 99) scheinen, nach Ausweis der von E. Bettenhäuser veröffentlichten Familienbriefe (s. u.), in der Festung Kassel zurückgeblieben zu sein. Noch etwa drei Wochen blieb Amalia Elisabeth in Leer, zog sich dann mit ihren Söhnen nach Delfzijl bzw. Groningen zurück. Vgl. auch den Brief Frh. Enno Wilhelms v. Innhausen u. Knyphausen (FG 238) an Friedrich v. Schilling (FG 21), d. d. Hamburg, 14.10.1637. (LHA Sa.-Anh./ Dessau: Abt. Kö. A 9a Nr. 87b, Bl. 149r–150v). In Groningen starb ihr Sohn Philipp (am 17.8.1638) und Wilhelm VI. erkrankte schwer. Später begab sie sich nach Dorsten (seit Dezember 1638) und Lippstadt (seit Oktober 1639). Am 9.3.1640 reiste Amalia Elisabeth, die einbalsamierten Leichen Lgf. Wilhelms V. und Pz. Philipps mit sich führend, nach Kassel. Am 23.4.1640 wurden die sterblichen Überreste Wilhelms und Pz. Philipps in der Stiftskirche St. Martin, seit 1567 Grablege der hess. Landgrafen, in einem von Wilhelm neu angelegten Grabgewölbe unter dem Kapitelhaus beigesetzt, zusammen mit dem Töchterchen Louisa (5.11.1636–6.1.1638, s. o.). Die Gruft wurde teilweise im Zweiten Weltkrieg, vollends bei Räumung und Wiederaufbau der Martinskirche zerstört. Nur einzelne, stark angegriffene und beraubte Särge und Sargfragmente sind noch erhalten.